

Sonderdruck zum

30. Kuhländler Landschaftstreffen

in der Patenstadt Ludwigsburg am 22. September 2012



*Vergangenheit kennen,
Zukunft gestalten*

60 Jahre Landschaftsrat der Heimatlandschaft Kuhländchen

40 Jahre Kuhländler Archiv mit Heimatstube

50 Jahre Patenschaft Ludwigsburg





30. Kuhländler Landschaftstreffen

unter den Schirmherrschaften des
Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg
Winfried Kretschmann
und des Oberbürgermeisters von Ludwigsburg
Werner Spec



in unserer Patenstadt Ludwigsburg

am 22. September 2012

Musikhalle Ludwigsburg, Bahnhofstraße 19



Programm:

- 9:00 Uhr Saalöffnung, Musikhalle Ludwigsburg
- 9:00 Uhr Gedenken und Totenehrung am Bauernbrunnen mit Gedenkstein auf der Bärenwiese, musikalische Umrahmung durch die Stadtkapelle Geislingen/Nellingen, Leitung: Gerhard Kunert.
Gemeinsamer Gang der Trachtengruppe und der Teilnehmer zur Musikhalle.
- 10:00 Uhr Beginn der Veranstaltung mit einem Festgottesdienst in der Musikhalle mit Pater Clemens Richter und Pfarrer Udo Klösel sowie Liedern aus der Deutschen Messe von Franz Schubert, aufgeführt vom „Stuttgarter Spielkreis“ und Familie Preisenhammer unter der Leitung von Gerlind Preisenhammer.
- 11:00 Uhr Festlicher Musikauftakt (Streichquartett Preisenhammer)
Begrüßung durch den Landschaftsbetreuer Kuhländchen
Musikstück
Grüßworte der Gäste
Musikstück
Festrede von Herrn Arnold Tölg, Vorsitzender des BdV, Baden-Württemberg
Dankesworte
Deutsche Nationalhymne (3. Strophe).
- 13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen der Teilnehmer und Gäste mit musikalischer Begleitung durch das Familien-Streichquartett Preisenhammer.
- 14:00 Uhr Gemütliches Beisammensein bei Kuchen und Kaffee, Auftritt der Kuhländler Volkstanzgruppe und Darbietung von Mundartgedichten.
Musik: Familienstreichquartett Preisenhammer.
- 17:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Das Kuhländler Archiv mit Heimatstube, Stuttgarter Str. 62 (Torhaus), Ludwigsburg, ist für Besucher am 22. September 2012 von 15 – 17 Uhr geöffnet.

Ausstellungen im Foyer oder Fürstensaal, Tische mit Literaturangeboten (Alte Heimat, Kreisbetreuer und Ortsbetreuer, Heimatchroniken, Heimatbücher, Sonderschriften, Mitteilungen, Faltblätter, Informationsmaterial aus der Tschechischen Republik usw.)

Änderungen vorbehalten!

Freundschaft gibt der Jugend Perspektiven



Das erste Landschaftstreffen fand im August vor 58 Jahren 1954 in Nördlingen statt. Weitere folgten alle zwei Jahre, so dass wir in diesem Jahr das 30. Landschaftstreffen miteinander begehen und feiern können. Gleichzeitig blicken wir auch auf 60 Jahre Landschaftsrat zurück, der 1952 durch Herrn Franz Leidolf gegründet, und der auch zum ersten Landschaftsbetreuer des Kuhländchens gewählt wurde.

Im vergangenen Jahr konnten wir 810 Jahre Kolonisationsgeschichte und Siedlungswerk im Kuhländchen begehen. Der erste Kolonisateur war der von den Przemysliden-Königen gerufene Graf Arnold von Hückeswagen, der die Burg Hochwald erbaute und seinen Sitz auf Burg Alttitschein hatte. Als sein Geschlecht unterging, war es Bruno von Schaumburg, Bischof von Olmütz, der das Siedlungswerk fortführte.

66 Jahre ist es her, dass wir aus unserer Heimat vertrieben wurden. 63 Jahre gibt es unsere Alte Heimat-Mitteilungen und 61 Jahre den Verein heimatreuer Kuhländler e.V.; 50 Jahre besteht die Patenschaft mit der Stadt Ludwigsburg und 44 Jahre steht bereits der Kuhländler Bauernbrunnen auf der Bärenwiese.

Vor 41 Jahren wurde im Stuttgarter Torhaus in Ludwigsburg das Archiv mit Heimatstube eingerichtet, das beim 10. Landschaftstreffen in Ludwigsburg, also vor 40 Jahren feierlich eröffnet wurde. Vor 36 Jahren sicherte man das Archiv mit Heimatstube durch die Gründung einer Stiftung bürgerlichen Rechts ab.

In diesem Jahr feiert das Land Baden-Württemberg das 60jährige Gründungs-Jubiläum. Einen wesentlichen Beitrag zur Vereinigung der beiden Volksstämme erbrachten die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge.

Ein besonderes Ereignis in diesem Jahr war wohl die Gründung der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und unserer ehemaligen Kreisstadt Neutitschein/Nový Jičín. Im Mai 2012 fand aus diesem Anlass eine beeindruckende Feier in Ludwigsburg statt. Unsere Patenstadt ließ es sich nicht nehmen, uns Kuhländler in großzügiger Weise einzubinden und uns Raum und Gelegenheit zu bieten, für eine umfassende Darstellung.

An der Gegenveranstaltung, d.h. der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Nový Jičín/Neutitschein im Juli, waren wir ebenfalls eingeladen und anwesend. Zu unserer Freude versicherten uns sowohl Herr Oberbürgermeister Werner Spec aus Ludwigsburg, als auch Herr Oberbürgermeister PhDr. Jaroslav Dvořák eine weiterhin gute Zusammenarbeit zu gewährleisten. Wir hoffen über diese nun offizielle Brücke, eine Intensivierung der Kontakte in die alte Heimat zu erreichen.

Zwei weitere große Ereignisse stehen im September in Kunewald an. Das 200jährige Kirchenjubiläum der Kreuzerhöhungskirche und der 250. Geburtstag von Maria Walburga Gräfin Truchsess-Waldburg-Zeil. Unser Landsmann Heinrich Friedrich organisiert eine Busreise nach Kunewald, um vielen zu ermöglichen, an den großen Festen teilzunehmen.

Besonders liegt uns am Herzen, mit der heutigen Jugend im ehemaligen Kuhländchen ins Gespräch zu kommen. Hier gibt es gute Ansätze, denn die jüngere Generation interessiert sich sehr für die Vergangenheit, um das Heutige zu verstehen. Sie möchte unbelastet von politischen Vorgaben und Ideologien die Wahrheit der Geschichte erfahren. Hierin liegt auch eine unserer größten Aufgaben, diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten.

Wir haben gerade deshalb für dieses Jubiläumstreffen die Bürgermeister/innen aus dem Kuhländchen und die Bürgermeister/innen der Patenstädte nach Ludwigsburg eingeladen, um Gelegenheit für einen regen Austausch im oben genannten Sinne zu ermöglichen.

Ich wünsche uns allen, dass diese Art der Gestaltung der Zukunft gelingt und wir noch viele Landschaftstreffen miteinander durchführen können.

Ein herzliches Willkommen zu unserem 30. Landschaftstreffen in Ludwigsburg!

Euer Landschaftsbetreuer Adolf Klohs



DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort



Das diesjährige Kuhländler Landschaftstreffen in Ludwigsburg steht unter besonders festlichen Vorzeichen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer feiern 2012 nicht nur das 30. Kuhländler Landschaftstreffen, 40 Jahre Kuhländler Archiv mit Heimatstuben sowie das 50-jährige Bestehen der Patenschaft durch die Stadt Ludwigsburg, sondern auch 60 Jahre Baden-Württemberg. Gerne habe ich gemeinsam mit dem Ludwigsburger Oberbürgermeister Werner Spec die Schirmherrschaft über das Treffen übernommen, zu dem ich alle Gäste herzlich begrüße.

Am 60-jährigen Bestehen unseres Landes haben die Heimatvertriebenen einen großen Anteil. Als am 9. Dezember 1951 die Bevölkerung in Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern über die Vereinigung der drei Staaten abstimmte, votierten die Heimatvertriebenen mehrheitlich für die Zusammenlegung. Überall dort, wo Vertriebene lebten, waren die Abstimmungsergebnisse überwiegend positiv. Ein gewichtiger Grund hierfür war, dass sie vor dem Hintergrund der eigenen Vertreibung nicht verstehen konnten, warum sich Badner und Schwaben nicht vertragen sollten, obwohl sie doch seit Jahrhunderten nebeneinander lebten.

Der Verein Alte Heimat Kuhländchen konnte im letzten Jahr sein 60. Gründungsjubiläum feiern. Noch heute prägen die Kuhländler das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Baden-Württemberg, indem sie aktiv ihre Traditionen und ihr Brauchtum leben. Es freut mich, dass sie – wie viele andere Vertriebengruppen – eine wichtige Funktion als Brückenbauer zwischen neuer und alter Heimat haben: So hat sich aus der Patenschaft der Stadt Ludwigsburg für die Kuhländler inzwischen eine Partnerschaft mit der Stadt Neutitschein / Nový Jičín entwickelt. Für dieses wichtige Zeichen der Verständigung danke ich sowohl den Kuhländlern als auch den Verantwortlichen in beiden Städten.

Dem 30. Kuhländler Landschaftstreffen in Ludwigburg wünsche ich einen schönen und gelungenen Verlauf sowie dem Landschaftsrat Kuhländchen und allen Mitgliedern weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink that reads "Winfried Kretschmann".

Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Stadt Ludwigsburg

Der Oberbürgermeister

Grußwort

Liebe Landsleute aus dem Kuhländchen,

Sie haben allen Grund zur Freude, denn das 30. Kuhländler Landschaftstreffen, 40 Jahre Kuhländler Archiv mit Heimatstube, 50 Jahre Patenschaft der Stadt Ludwigsburg und 60 Jahre Landschaftsrat der Heimatlandschaft Kuhländchen sind gebührende Anlässe, auf Ihre wechselvolle und traurige Geschichte zurückzublicken. Ihre Kultur, Ihre Traditionen, Ihre Geschichte haben Sie bis heute vorbildlich gepflegt und dabei Gemeinschaft und Zusammenhalt entwickelt. Sie halten das Gedenken wach an Ihr kulturelles Erbe, hier in Deutschland und ganz besonders in Ludwigsburg. Aber auch in Tschechien, wo Gedenkstätten, Kirchen und Kapellen an Ihr Leben dort erinnern. Sie dürfen stolz sein, denn Sie haben einen bedeutenden Beitrag zur Völkerverständigung und zu einem friedlichen Europa geleistet.



Krieg und Vertreibung haben den Kuhländlern große Opfer abverlangt, schmerzliche Verluste und großes Leid verursacht. Denn das Kuhländchen war die Heimat von 100000 Menschen. Sie mussten sich an neuen Orten behaupten und Sie haben gelernt, nie aufzugeben. Fleiß und Beharrlichkeit, Mut und Hingabe, der Glaube in die eigenen Fähigkeiten und Gottes Segen haben stets geholfen, immer wieder neu anzufangen. Und Sie haben es auch immer wieder geschafft. Eine tolle Leistung!

Die Integration der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg in die Gesellschaft der Bundesrepublik ist eine der großen Erfolgsgeschichten unseres Landes. Und wie die anderen Landsmannschaften haben auch Sie, liebe Landsleute aus dem Kuhländchen, einen entscheidenden Anteil am damaligen Wirtschaftswunder und an unserem heutigen Wohlstand. Für diese großartige Leistung sage ich Ihnen herzlichen und aufrichtigen Dank. Wir werden dieses besondere freundschaftliche Band zu Ihnen auch in Zukunft pflegen. Wir sind stolz auf unsere Patenkinder!

Werner Spec

Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg und Schirmherr



Grußwort des Sprechers



Liebe Heimatfreunde aus dem Kuhländchen,

Traditionen zu pflegen und zu bewahren sind elementare Aufgaben unserer sudetendeutschen Gemeinschaften.

Mit dem 30. Landschaftstreffen, der 40-Jahr-Feier anlässlich der Gründung des Kuhländler Archives und nicht zuletzt mit der Feier des 50. Jahrestages der Patenschaftsübernahme der Stadt Ludwigsburg über die ehemaligen Bewohner des Kuhländchens wird deutlich, welcher ideelle Einsatz über viele Jahrzehnte hinweg seitens Ihrer Gemeinschaft erbracht wurde, damit unsere Geschichte, Kultur und Brauchtum weitergetragen wird.

Ich freue mich, dass durch die Heimattreffen immer wieder aufs Neue gezeigt wird, welche Vielfalt in unserer Volksgruppe steckt und danke für die großartige Arbeit, die auf allen Ebenen geleistet wird.

Ein halbes Jahrhundert schon besteht die Patenschaft Ludwigsburg für das Kuhländchen. Sie war ein deutliches Zeichen des Miteinanders. Heimatvertriebene und Heimatvertriebene nahmen gemeinsam das Schicksal in die Hand und wir dürfen dankbar sein für das, was demnach zum Nutzen aller geleistet worden ist. Besonders freue ich mich, dass seit diesem Jahr durch die Städtepartnerschaft Ludwigsburg und Neutitschein auch der Bogen in die alte Heimat gespannt wurde. Patenschaften und Partnerschaften spielen eine entscheidende Rolle und sind besonders heute die Grundlage für die Völkerverständigung im wörtlichen Sinne und sie sind ein Garant für die Bewahrung unserer Geschichte und Kultur.

Den Verantwortlichen der Heimatlandschaft Kuhländchen danke ich von Herzen für ihr vielfältiges Engagement, gerade auch im Hinblick auf die unschätzbare wichtige Archivarbeit, die nunmehr in den 40. Jahrestag der Gründung des Kuhländler Archives mündet, und wünsche allen Teilnehmern des 30. Kuhländler Landschaftstreffens ein frohes Wiedersehen, fruchtbare Gespräche sowie die nötige Zeit für den Austausch von Erinnerungen und Erfahrungen.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit
Ihr

Bernd Posselt, MdEP
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

München, im Juli 2012



KUHLÄNDCHEN

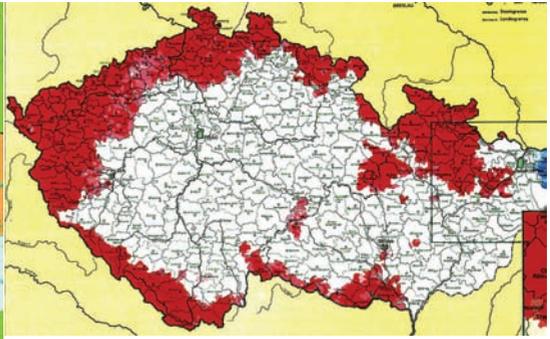
Mährisch-schlesische Heimat



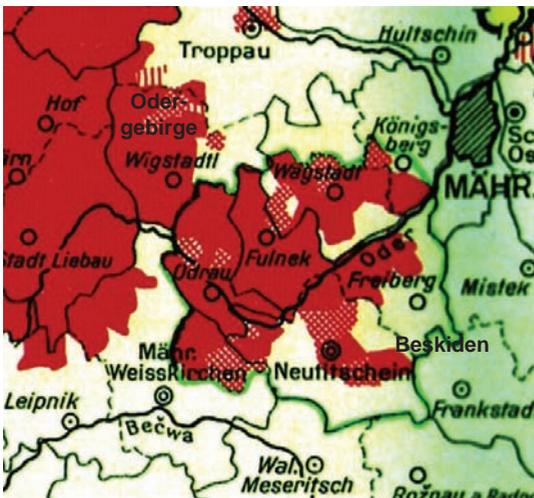
Das Ländchen befand sich im Nord-Osten der heutigen Tschechischen Republik. Auf Betreiben des Böhmisches Königs Ottokar I. wurde es im 13. Jahrhundert von dem rheinischen Grafen Arnold von Hückeswagen, der die Burgen Altitzschein und Hochwald erbaute, sowie dem Olmützer Bischof Bruno von Schaumburg friedlich kolonisiert. Das Kuhländchen, teils in Mähren teils in Österreichisch-Schlesien gelegen, hatte nie politische Grenzen. Die Oder und ihre Überschwemmungsgebiete schufen die Voraussetzung für die fruchtbaren Äcker, das saftige Weideland und die intensive Vieh, Land- und Teichwirtschaft. Deshalb erhielt das Ländchen wohl ab Mitte des 18. Jahrhunderts wegen der erfolgreich betriebenen Viehzucht, dessen bekanntestes Produkt das Kuhländler Rind war, seinen Namen.



Europa



Tschechien (mit den deutschen Siedlungsgebieten)



Kuhländchen

Das Kuhländchen war ein schönes, liebliches Land, das sich mit seinen fruchtbaren Hügeln und seinen saftig grünen Wiesen an der jungen Oder, von der Schwelle der Mährischen Pforte bis zum Kohlerevier um Mährisch Ostrau zwischen Odergebirge und Beskiden, heiter ausbreitete.

Über 700 Jahre lang schufen deutsche Kuhländler mit ihrer Hände Arbeit und in Eintracht mit ihren mährischen Nachbarn ein fruchtbares Bauernland, gemütliche Dörfer und ansehnliche Städte, wie die vier Perlen, Fulnek, Neutitschein, Odrau und Wagstadt.

**DIES WAR IHRE GELIEBTE HEIMAT
KUHLÄNDCHEN!**

Viele bedeutende und anerkannte Persönlichkeiten, wie Gregor Mendel, Sigmund Freud entstammen diesem Ländchen oder wirkten in ihm, wie Amos Comenius und viele andere.

Nach Entrechtung, Kennzeichnung, Demütigung und Enteignung erfolgte 1946 von April bis November die kollektive, völkerrechtswidrige Vertreibung von ca. 100.000 deutschen Kuhländlern in Viehwaggons und mit 50 kg Gepäck aus ihrer Heimat.

Vertreibung aus der Heimat und Integration in Westdeutschland

Von Januar bis November 1946 wurden in der Hauptphase der Vertreibung viele Güterzüge mit etwa 1200 ausgeplünderten deutschen Kuhländlern von Odrau oder Neutitschein aus in die



Vertreibungszug von Odrau aus, vor dem Pohorsberg

Besatzungszonen Deutschlands „abgeschoben“. So wurden 100.000 Kuhländler völkerrechtswidrig, gewaltsam und kollektiv aus ihrer Heimat, in der ihre Vorfahren über 700 Jahre gelebt hatten, vertrieben. Begründet wurde dies mit der Kollaboration der Sudetendeutschen mit dem Deutschen Reich.

Die Vertreibung findet aber keineswegs ihre Ursache im Datum des 1. September 1939 (Beginn des 2. Weltkrieges), sondern bereits im Ende des 1. Weltkrieges 1918.

Die Sudetendeutschen waren in Folge der Friedensdiktate der Siegermächte von 1918 unter

Verletzung des Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes, gegen ihren immer wieder klar zum Ausdruck gebrachten Willen, in den Tschechoslowakischen Nationalstaat gepresst worden. Die Tschechoslowakei unterzeichnete zwar am 10. September 1919 einen Minderheitenschutzvertrag, ohne aber die Bestimmungen dieses Vertrages zu erfüllen.

An 20 Jahre Drangsal, die die deutsche Minderheit von 1918 bis 1938 in der Tschechoslowakei erleiden musste und die deshalb zur Zuwendung eines Großteils der Sudetendeutschen an das Deutsche Reich führte, erinnert man sich bis zum heutigen Tag noch immer nicht in Tschechien. Genau so wenig erinnert man sich an die Verbrechen an Sudetendeutschen, die im Zuge der wilden und der sogenannten humanen kollektiven Vertreibung verübt wurden.



Fulneker in einem Viehwaggon

Um diese unselige Vergangenheit endlich bewältigen zu können, muss man aber aufeinander zugehen, eingedenk der Worte des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, die er bereits am 1. August 1994 in Warschau sprach, die aber genauso für Prag gelten und zu denen wir Kuhländler in einem geeinten Europa stehen:

„Was wir brauchen, ist Versöhnung und Verständigung, Vertrauen und gute Nachbarschaft. Das kann nur weiter wachsen und gedeihen, wenn unsere Völker sich dem Grauen ihrer jüngeren Geschichte in aller Offenheit stellen. In aller Offenheit und ohne Vorurteile. Mit dem Mut zur vollen Wahrheit. Nichts hinzufügen, aber auch nichts weglassen, nichts verschweigen und nichts aufrechnen. Im Bewusstsein, der Vergebung bedürftig zu sein, aber auch zur Vergebung bereit“.

In Tschechien fehlt leider bis heute nicht nur in der Regierung, sondern auch in einem Großteil der Bevölkerung jede Spur von Reue und Scham über die grausamen Vertreibungsverbrechen und gewaltsamen Vertreibungsumstände (Kennzeichnung, Entrechtung, Enteignung). Im Gegenteil, es gibt immer wieder Bekundungen, dass die erfolgte kollektive Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat rechtens war.

Mit dieser Gesinnung ist eine Versöhnung oder gar Vergebung, zu der uns die Worte von Roman Herzog auffordern, auf politischer Ebene, aber auch zwischen Tschechen und Sudetendeutschen

und damit den Kuhländlern, nur schwer denkbar. Leider hilft die bundesdeutsche Politik nicht nachhaltig genug, um in Tschechien diese Gesinnung zu beeinflussen. Dennoch müsste für alle zivilisierten Beteiligten grundsätzlich gelten, allzeit die dignitas humana zu achten, denn

Menschen vertreibt man nicht aus ihrer Heimat!

Bis zu 50 Vertreibungszüge kamen täglich mit verzweifelten Menschen in Furth im Wald an. Von dort wurden die Kuhländler in Auffanglager vorwiegend nach Bayern, Nordbaden, Württemberg und Hessen transportiert und weiter in die umliegenden Gemeinden verteilt.



Auffanglager „Klinge“ bei Seckach

Da die Siegermächte keine Rückkehr der Vertriebenen wünschten, unterstützte ab 1949 die Regierung der Bundesrepublik Deutschland zwar verbal ihre Heimkehr in die angestammte Heimat, hatte sich aber ihre Integration zum politischen Ziel gesetzt.

So wurde es den 7,9 Mio. Heimatvertriebenen in Westdeutschland bereits wenige Jahre nach Kriegsende erlaubt, sich in landsmannschaftliche Verbände einzugliedern, zu denen auch der 1950 gegründete Bundesverband der *Sudetendeutschen Landsmannschaft* gehört. Er ist die wichtigste

Vertretung der Sudetendeutschen Volksgruppe. Der Bund der Vertriebenen stellt seit 1957 die Dachorganisation der landsmannschaftlichen Verbände dar.

Für die vertriebenen Kuhländler gestaltete sich die Integration schwieriger. Als sie von April bis November 1946, nach dem Verlust ihrer gesamten Habe, in Auffanglagern aufgenommen wurden, gehörte zunächst verzweifeltes Suchen nach Lebenssinn, Reflexion über die eigene, vielfach gebrochene Biografie, Hoffnungslosigkeit und Zukunftsangst zu den Stimmungsbildern der Entwurzelten. Zugleich gab es in dieser Zeit sicher auch Anlass zu Zuversicht. So wuchs inmitten des Leids, der Armut und der Zerstörung doch auch die Hoffnung all der Befreiten, der Verführten, der Enttäuschten und der Entsetzten auf eine bessere Zukunft, die damals für alle Kuhländler mit einem radikalen Neuanfang in einer fremden, nicht immer freundlichen Umgebung verbunden war. Ohne Hilfe war dies, wie die Beispiele zeigen, aber nur schwer möglich.

Die Versorgung der Vertriebenen mit Lebensmitteln war ein großes Problem. So sammelte der holländische Pater Werenfried van Straaten 1947 von belgischen Bauern Speck, da er damit zumindest den größten Hunger der Vertriebenen lindern konnte. Deshalb erhielt er bald seinen Spitznamen „Speckpater“. Die Seelsorge lag ihm ebenfalls am Herzen und bereits 1950 konnten von Königstein aus Kapellenwagen zu den versprengt lebenden, vertriebenen Katholiken in die Diaspora fahren.

Ein weiteres Problem war die Wohnungsnot für die Familien der Vertriebenen. In Nordbaden gab Pfarrer Heinrich Magnani 1947 den Anstoß zu einer besonderen Selbsthilfeeinrichtung. Er gründete die Baugenossenschaft *Neue Heimat*, die sich bald auf das gesamte Gebiet Westdeutschlands ausbreitete. Die Vertriebenen errichteten in Eigenleistung Häuser und Siedlungen, die sie beziehen konnten.



Mit solchen „Anschubhilfen“ wurde der Ehrgeiz der Kuhländler geweckt, wieder auf das Leben und die eigene Kraft zu vertrauen. Mit ihrem Fleiß, Wissen und Können wurden sie zum Motor für den Wiederaufbau Westdeutschlands und zum Antrieb des sogenannten Wirtschaftswunders. Die Integration fast aller Kuhländler war damit geglückt.

Betreuungsorgane der Heimatlandschaft Kuhländchen



1952 – 2012, 60 Jahre Landschaftsrat

30. Kuhländler Landschaftstreffen

Im Jahre 1952 hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft das Sudetengebiet in Heimatlandschaften und Heimatkreise gegliedert. So wurde vor 60 Jahren der Landschaftsrat der Heimatlandschaft Kuhländchen gegründet. Ein Landschaftsbetreuer als Vorsitzender, derzeit Adolf Klohs, steht ihm vor und wird unterstützt von den vier Kreisbetreuern für die Heimatkreise Fulnek, Neutitschein, Odrau und Wagstadt sowie von allen Ortsbetreuern, die die Gemeinden vertreten, die zu den jeweiligen Heimatkreisen gehören. Eine Zusammenstellung über die vier Kuhländler Heimatkreise und deren Gemeinden erfolgt auf den nächsten Seiten. Der Landschaftsrat ist Mitglied im Sudetendeutschen Heimatrat und entsendet auch eine Abordnung in die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen.

Damit stellt der Landschaftsrat ein Bindeglied zwischen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, einer überparteilichen und überkonfessionellen Organisation der Sudetendeutschen und den Kuhländlern dar. Er ist aber auch ein wichtiges Betreuungsorgan der Kuhländler Volksgruppe und hat, ebenso wie die beiden anderen Betreuungsorgane (Verein „Alte Heimat Kuhländchen“ und „Archiv mit Heimatstube“) im Wesentlichen folgende Aufgaben zu erfüllen (siehe auch Übersicht auf der vorhergehenden Seite):

Zusammenhalten der Kuhländler Volksgruppe und Bewahren des gemeinsamen geistig-kulturellen Erbes

Um den Zusammenhalt der Volksgruppe zu gewährleisten, veranstaltet der Landschaftsrat regelmäßige Landschaftstreffen. Das erste fand 1954 in Nördlingen statt und von da an in zweijährigem Turnus in der Patenstadt Ludwigsburg. In diesem Jahr wird am 22. September das 30. Jubiläum des Landschaftstreffens gefeiert.

Der Erhalt des Kulturguts der vertriebenen Kuhländler ist und bleibt aktuell wie eh und je. Deshalb sind Traditionspflege und Heimatverbundenheit keine altmodischen oder überkommenen Begriffe, denn die Vielfalt der Kulturen, und damit auch die der Kuhländler Volksgruppe, hat ihren Platz in einem geeinten Europa. So tritt der Landschaftsrat für den Erhalt von Gedenkstätten, Denkmälern, Kirchen und Kapellen im Kuhländchen ein. Einige Beispiele zeigt die Bildseite „Erhalt von Kulturgütern im Kuhländchen“.

In einer sich wandelnden Zeit und Gesellschaft, hervorgerufen durch das Ende der kommunistischen Herrschaft 1989 nach der sogenannten Samtenen Revolution und neuerdings durch das Hinterfragen der Geschehnisse bei der Vertreibung durch die jüngere tschechische Generation, ergab sich ein weiterer wichtiger Auftrag für den Landschaftsrat:

Eintreten für eine tragfähige Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung zwischen Kuhländlern und Tschechen

Dies mag für einige Vertriebene aus der Erlebnissgeneration ein schwieriger Schritt zu sein. Man sollte sich aber in Erinnerung rufen, dass bereits vier Jahre nach der Vertreibung, am 4. August 1950, weitsichtige Frauen und Männer aus den Reihen der Vertriebenen mit ebenso weitsichtigen und patriotischen Tschechen das „Wiesbadener Abkommen“ unterzeichnet hatten. Erstmals wurde, kurz nach dem 2. Weltkrieg und der Vertreibung, die Spirale der Gewalt durchbrochen und Gewaltlosigkeit sowie Verständigung zwischen demokratischen Staaten festgeschrieben. Im Geiste dieses Abkommens und der einen Tag später unterzeichneten „Charta der Heimatvertriebenen“ sind der Landschaftsrat sowie die beiden anderen Betreuungsorgane auf dem Gebiet der Völkerverständigung tätig.

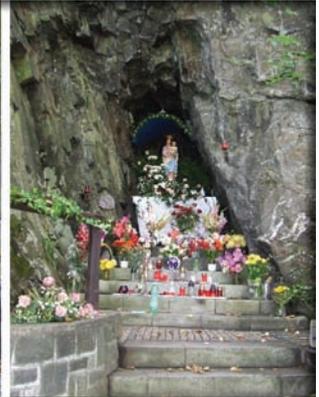
Um dies zu unterstützen, pflegt der Landschaftsrat Beziehungen zu tschechischen Gemeinden und bietet jährlich Kulturfahrten in die Alte Heimat an, an denen sich alle Kuhländler, aber auch diejenigen, die sich für das Kuhländchen interessieren, beteiligen können. Einige Impressionen

von Heimatfahrten zeigen die Bilder am Schluss des Berichtes.

Obwohl die Regierungen und die Politik die Verständigung zwischen Vertriebenen und Tschechen wenig unterstützen, schaffte es die „Volksdiplomatie“ auf der Ebene des Landschaftsrates mit Hilfe aller Kuhländler in sehr beeindruckender Weise, dass Kuhländler und Tschechen aufeinander zugehen und so Brücken zueinander gebaut werden. Es entstanden und vertiefen sich, zunehmend Verständigung - porozumění, Versöhnung - usmíření, Freundschaft - přátelství und Frieden - mír zwischen Kuhländlern und Tschechen.

An dieser Stelle sei ausdrücklich allen Kuhländlern und denen, die sich für die Belange der vertriebenen Kuhländler einsetzen, sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite; für ihre stete Hilfe und ihren selbstlosen Einsatz herzlich gedankt.

Impressionen von den Heimatfahrten



Erhalt von Kulturgütern im Kuhländchen



Von oben: 1991 Glockenweihe Wagstadt, 2007 Begegnungsstätte Mendel-Geburtshaus Heinzendorf, 1993 Heimatstein Bölten, 2007 Hl. Anna Kirche Mankendorf, 2010 Anna Kapelle Wessiedel, 2001 Kriegerkapelle Blattendorf, 2005 Lapidarium Neutitschein, 1997 Kirche Taschendorf, 1994 Gedenkstätte Kunewald, 2005 Gedenkstätte Petersdorf



HEIMATKREIS NEUTITSCH EIN

Neutitschein, die Hauptstadt des Kuhländchens



Neutitschein, vor 1240 an einem Handelsweg am Titschbach, der in die Oder fließt, gegründet und urkundlich erstmals im Jahr 1313 erwähnt, ist in einen weiten, malerischen Talkessel zwischen dem Südrand der Mährischen Pforte und den ersten hügeligen Ausläufern der Beskiden eingebettet.

Bis 1945 war Neutitschein Kreis- und Bezirksstadt (Reg. Bez. Troppau), in der einst mehrheitlich Deutsche (9.259), aber auch Tschechen (4.236) und Juden (112) lebten. Gemeinsam prägten und förderten sie ihre Stadt.

Auf dem fast quadratischen Marktplatz fallen die Laubengänge sowie die Renaissance- und Barockhäuser auf. Hinter der Mariensäule steht der bekannte Kuhländler Bauernbrunnen von Franz Barwig (1929).

Zur wirtschaftlichen Entwicklung gehörte neben der Tuchmacherei auch die Huterzeugung (Hückel, Peschel, Böhm), Tabakfabriken, Möbelfabriken und eine Buchdruckerei (Enders).



Heute gilt wieder, was Josef Jurende, der mährische Wanderer, schon im 19. Jahrhundert über Neutitschein schrieb:

... sobald du die Stadtschwelle überschreitest, atmest du eine besondere Atmosphäre, einnehmende Gemütlichkeit und erkennbare Ruhe ein.

Alles ist hier hergerichtet und strahlt eine harmonische Ordnung aus ...

Zum Heimatkreis Neutitschein gehören folgende Gemeinden: Blattendorf (*Blahutovice*), Blauendorf (*Bludovice*), Bölten (*Bělotín*), Botenwald (*Butovice*), Daub (*Dub*), Deutsch-Jaňnik (*Jeseník*), Engelswald-Rosenthal (*Mošnov-Dvorek*), Freiberg (*Příbor*), Grafendorf (*Hrabětice*), Gurtendorf (*Skorotín*), Halbendorf (*Polouvsí*), Hausdorf (*Hukovice*), Hermitz (*Heřmanice*), Kunewald (*Kunín*), Kunzendorf b. Bölten (*Kunčice u Bělotina*), Litschel (*Hranické Loučky*), Lutschitz (*Lučice*), Nesselsdorf (*Kopřivnice*), Neudeck (*Nejdek*), Neuhübel (*Nová Horka*), Neutitschein (*Nový Jičín*), Partschendorf (*Bartošovice*), Pohl (*Polom*), Schönau (*Šenov*), Sedlnitz (*Sedlnice*), Seitendorf b. N. (*Životice*), Senftleben (*Ženkla*), Söhle (*Žilina*), Stauding (*Studénka*), Zauchtel (*Suchdol nad Odrou*)



HEIMATKREIS FULNEK

Fulnek, das Kuhländler Barockjuwel



Fulnek wurde im 11. Jahrhundert an einem Handelsweg am Gansbach, der in die Oder fließt, gegründet und urkundlich erstmals im Jahr 1293 erwähnt. Die Stadt ist am südlichen Sudetengebirgssaum zwischen den hügeligen Ausläufern des Niederen Gesenkes eingebettet.

Bis 1945 war Fulnek eine Bezirksstadt im Kreis Neutitschein, in der einst mehrheitlich Deutsche (2.883) aber auch Tschechen (649) lebten.

Das langgestreckte Schloss leuchtet weit und weiß über die Oderniederungen und die Stadt, deren großer Marktplatz auch ohne Lauben stattlich wirkt. Die in den Jahren 1748 bis 1760 erbaute Pfarrkirche steht am waldbedeckten Südhang des Schlossberges. Sie ist die prächtigste Barockkirche des Kuhländchens. Ebenso beeindruckend ist die Dreifaltigkeitssäule von 1718 in der Mitte des Hauptplatzes.



Für Arbeitsplätze und Wohlstand sorgten eine Tuchfabrik (Pollak), eine Möbelstoffweberei (Steiner), ein Gewebe- und Seidenbandbetrieb (Kargel), eine Baumwollspinnerei, eine Stärkefabrik und eine Bierbrauerei (Kostron).

Johann A. Comenius, bedeutender Pädagoge und Bischof der Mährischen Brüder, hat in Fulnek von 1618 bis 1621 in der Brüderschule beim Bethaus (Sammlung) gewirkt.



In den ersten Maitagen des Jahres 1945 plünderten russische Truppen und tschechische Partisanen Fulnek. Danach wurden in wildem Hass über 130 Häuser um den Markt und die Hauptstraßen in Brand gesetzt. Zurück blieben von dem einstigen Barockjuwel des Kuhländchens nur Zerstörung und rauchende Trümmer, aus denen Fulnek heute wieder auferstanden ist.

Zum Heimatkreis Fulnek gehören folgende Gemeinden: Eilowitz (*Jilovec*), Fulnek (*Fulnek*), Gerlsdorf (*Jerlochovice*), Groitsch (*Gručovice*), Jastersdorf (*Jestřabi*), Klantendorf (*Kujavi*), Klötten (*Kletné*), Kunzendorf b. Fulnek (*Dolejší Kunčice*), Schimmelsdorf (*Pohořilky*), Seitendorf b. Fulnek (*Hladké Životice*), Stachenwald (*Stachovice*), Tynn (*Děrné*), Waltersdorf (*Vrchy*), Mährisch-Wolfsdorf /Schlesisch-Wolfsdorf (*Mor.-Vlkovice/Sl. Víkovice*)



HEIMATKREIS ODRAU Odrau, die erste Stadt an der Oder



Odrau, vor 1253 an der Stelle der früheren Siedlung „Wihnanow“ erbaut, wird urkundlich erstmals im Jahr 1346 erwähnt. Der Ort liegt an der jungen Oder, die ihm seinen Namen gab, und ist eingebettet in die hügeligen Ausläufer der Sudeten, die zusammen mit dem Odergebirge als Niederes Gesenke bezeichnet werden.

Bis 1945 war Odrau eine Bezirksstadt im Kreis Neutitschein, in der einst mehrheitlich Deutsche (3.468) aber auch Tschechen (342) friedlich zusammen lebten.

Auf dem rechteckigen Marktplatz, mit vier auf ihn zuführenden Straßen, fallen die barocken Bürgerhäuser auf. Einen besonderen Akzent setzte das herrschaftliche Schloss, das sich aus der Oderburg entwickelt hatte, und die Nordseite des Platzes begrenzte. 1730 baute man es in der bekannten Barockform um. Nachdem das Schloss 1964 ausgebrannt war, wurden das Gebäude und die darin befindliche unversehrt gebliebene, wertvolle Barockkapelle im Jahre 1966 mittels Sprengung unwiederbringlich vernichtet.



Odrau erwarb sich durch Handwerk und Industrie einen hervorragenden Ruf. Neben der Tuchfabrik (Gerlich) und der Seidenwarenfabrik (Waschka), sorgten die Gummi- und Textilwerke, später „Optimitwerke“ genannt, für viele Arbeitsplätze.



Auf dem Gesellenwanderbrief eines Odrauer Kleidermachers von 1827 stand:

Glück dir auf deiner Reise
lieber Freund, mit Gott,
Vaterland und Tugend sey
vereint. Mach dir die Welt
auf guthe Art zu Nutz, und
wandle unter Gottes Schutz.

Zum Heimatkreis Odrau gehören folgende Gemeinden: Dobischwald (*Dobešov*), Dörfel (*Véska*), Emaus (*Emauzy*), Groß-Hermsdorf (*Heřmanice*), Groß-Petersdorf (*Dolní Vražné*), Heinzendorf (*Hynčice*), Jogsdorf (*Jakubčovice*), Kamitz (*Kemenka*), Klein-Hermsdorf (*Heřmanky*), Klein-Petersdorf (*Horní Vražné*), Lautsch (*Loučky*), Mankendorf (*Mankovice*), Neudörfel (*Nová Ves*), Odrau (*Odry*), Pohorsch (*Pohoř*), Taschendorf (*Tošovice*), Werdenberg (*Vítovka*), Wessiedel (*Veselí*)



HEIMATKREIS WAGSTADT

Wagstadt, die Gesenkestadt



Wagstadt wurde im 13. Jahrhundert an einem Handelsweg am Wagbach, einem Nebenfluss der Oder, gegründet und im Jahr 1323 von Wok von Krawarn zur Stadt (Wokinstat) erhoben. Der Ort liegt eingebettet in die hügeligen Ausläufer der Sudeten, dem Niederen Gesenke.

Bis 1945 war Wagstadt Kreis- und Bezirksstadt (Reg. Bez. Troppau), in der einst mehrheitlich Deutsche (3.608) aber auch Tschechen (1.198) zusammen lebten.

Auf dem rechteckigen Marktplatz, Ringplatz genannt, hatten die Häuser ursprünglich Lauben und geräumige Keller. Heute weist nur noch das Renaissance-Rathaus, erbaut 1593, eine Laube auf. Einen herausragenden Akzent setzt das herrschaftliche Schloss, das 1736 ein "welsches" Doppeldach im Barockstil erhielt. Im Jahre 1422 wurde die Pfarrkirche, die dem Patron der Tuchmacher und Weber, dem hl.



Nikolaus geweiht ist, in Stein errichtet. 1520 erhielt sie im Wesentlichen ihr heutiges Aussehen. Sie gehört wegen ihrer Stilreinheit zu den bedeutsamsten Baudenkmälern der Umgebung und zu den ältesten Kirchenbauten Schlesiens.

Die größte wirtschaftliche Bedeutung in Wagstadt erlangte die Knopferzeugung der Firma Massag AG (Mathias Salcher und Söhne), die auch eine Samtfabrik übernahmen. Weiter gab es eine Gummifabrik (Spitz), eine Schuhfabrik (Winkelmann), eine Fabrik für landwirtschaftliche Geräte (Glaser und Lorenz) und viele andere.



Der Schriftsteller Dr. Hans Richter schreibt heiter über Wagstadt:

...meine Gedanken sind immer daheim in meiner Heimatstadt. Die drei größten Feiertage Wagstadts, das Heilige-Berg-Gehen, das Königsschießen und das Schweinschlachten sind mir in treuem Gedenken geblieben, und zur Kirchweih backen wir wundergute Kirmeskuchen und zucker süße Pflaumen-Trotscher...

Zum Heimatkreis Wagstadt gehören folgende Gemeinden: Altstadt (*Stará Ves*), Bielau (*Bilov*), Blaschdorf (*Lhotka*), Brawin / Ober- und Unter-Neuhof (*Bravinné / Dol. N. Dvůr a Hor. N. Dvůr*), Brosdorf (*Bravantice*), Groß-Olbendorf (*Vel. Albrechtice*), Königsberg (*Klimkovice*), Stiebnik (*Jistebník*), Wagstadt (*Bilovec*), Wollmersdorf (*Olbramice*)

1951 – 2012, Verein „Alte Heimat Kuhländchen“ im 61. Jahr

Unmittelbar nach der Vertreibung dachten viele Kuhländler noch an eine Rückkehr in die angestammte Heimat. Doch als 1948 die Kommunisten in der Tschechischen Republik an die Macht kamen und sich der Eiserner Vorhang zwischen Ost und West senkte, war der Traum einer Rückkehr unrealistisch geworden. So verwendeten die Vertriebenen, die in alle Winde zerstreut im zerstörten Westen Deutschlands lebten, ihre ganze Kraft für den Zusammenhalt der Familien und die Integration. Dies wurde von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.

Bei Heimattreffen, die danach bald in ganz Westdeutschland stattfanden, konnten alte Verbindungen wieder gefunden und aufrechterhalten werden. Einige weitsichtige Frauen und Männer erkannten bereits 1948, dass die 100.000 heimatlosen Kuhländler im Strom der 12 Millionen Vertriebenen untergehen würden und dass dann ihr kulturelles Erbe verloren sei, wenn man sie nicht zusammenhalten würde. Sie brachten deshalb unter großen Mühen mehrere Heimatblätter und Mitteilungshefte für einzelne Heimatkreise, Städte und Gemeinden heraus, die auf regen Zuspruch und großes Interesse bei den Kuhlählern stießen.

Ein bleibendes, nachhaltiges Werk für einen umfassenden Zusammenhalt der vertriebenen



Kuhländler konnte jedoch nur durch eine Vereinigung aller Heimatzeitungen und Heimatkreise unter dem Dach eines Vereins entstehen. Deshalb wurde am 1. März 1951 die **Alte Heimat, Verein heimattreuer Kuhländler e.V.** gegründet, ein gemeinnütziger Verein, der die gesamte Kuhländler Volksgruppe gleichermaßen bis heute anspricht. Die Grafik zeigt den Zusammenschluss der damals wichtigsten Heimatblätter zu einem gemeinsamen Mitteilungsblatt für alle Kuhländler.

Damit wurde der Verein „Alte Heimat Kuhländchen“, der von einem Vorsitzenden, derzeit Dieter

Bruder, geleitet wird, zu einem bedeutsamen Betreuungsorgan für alle Kuhländler. Er übernahm im Laufe der Zeit zusammen mit den anderen Betreuungsorganen, gemäß seinem Motto „Vergangenheit kennen - Zukunft gestalten“, die Aufgaben des Zusammenhaltes der Kuhländler Volksgruppe, des Erhaltes des geistig-kulturellen Erbes sowie der Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung zwischen Kuhlählern und Tschechen.



*Gründungsväter des Vereins
 Fritz Eichler, Franz Leidolf, Franz Eichler, Sepp Seibert*

Jedes Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt, auf der Rechenschaft über die geleistete Arbeit abgelegt wird, Regularien

besprochen und eventuell anstehende Wahlen für den Vorstand durchgeführt werden. Gleichzeitig finden Sitzungen der vier Heimatkreise statt, bei denen Informationen weitergegeben und örtliche Probleme in der alten Heimat bei der Umsetzung der Aufgaben diskutiert werden.



*Dieter Bruder, Pavel Wessely, Dr. Horst Teltschik, Rosemarie Schenk,
Heribert Rech, Franz Longin*

Im vergangenen Jahr konnte der Verein „Alte Heimat Kuhländchen“, am 9. April 2011, sein 60 jähriges Gründungsjubiläum feiern. Grußworte sprachen Konrad Seigfried, Bürgermeister von Ludwigsburg, Heribert Rech, Innenminister von Baden-Württemberg, Frau Dr. Zuzana Finger, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Pavel Wessely, Altbürgermeister von Nový Jičín, Rudolf Friedrich, ehemaliger Landesbeauftragter für Vertriebene in Hessen und Franz Longin, Vorsitzender des Sudetendeutschen Heimatrates. Prof. Dr. Ulf Broßmann berichtete über die Vereinsgeschichte und Prof. Dr. Horst Teltschik hielt den Festvortrag über die Deutsche Wiedervereinigung. Es zeigte sich, dass der Verein „Alte Heimat Kuhländchen“ auf einem viel versprechenden Weg ist, seine Ziele und Aufgaben nachhaltig umzusetzen, denn nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten.

Trotz der zeitgemäßen und zukunftsfähigen Entwicklung des Vereins, muss allerdings auf ein Problem hingewiesen werden:

Die Mitgliederzahl des Vereins nimmt durch altersbedingte Todesfälle der Kuhländler aus der Erlebnissgeneration der Vertreibung kontinuierlich ab. Bisher ist es ihnen nicht gelungen, ihre Kinder und Enkel verstärkt dazu zu bewegen, sie zu ersetzen und in den Verein einzutreten bzw. sich in die Heimararbeit einzubringen.

In naher Zukunft kann aber nur noch der Verein „Alte Heimat Kuhländchen“ zusammen mit seinen Mitgliedern über die Geschichte der Heimat, das Kulturgut, die Heimatgemeinden und die Wurzeln der aus ihnen stammenden Menschen berichten. Daraus ergibt sich in den kommenden Jahren für den Verein ein zusätzlicher Auftrag:

Ermutigung der nachgeborenen Generationen, sich für die alte Heimat einzusetzen und sie in die Vereins- und Heimararbeit einzubinden.

40 Jahre Kuhländler Archiv mit Heimatstube im „Stuttgarter Torhaus“ in Ludwigsburg

Der Grundstein zu dieser Sammlung aller mit der Heimatlandschaft Kuhländchen stehender Dokumentationen, Veröffentlichungen, Trachten, Urkunden usw. wurde sofort nach der Vertreibung durch Herrn Oberbaurat Dipl.-Ing. Gustav Stumpf (letzter Kustos des Museums in Neutitschein) gelegt. Ihm gebührt das Verdienst, als „Gründer“ des Kuhländler Archivs bezeichnet zu werden.

Dank des guten Patenschaftsverhältnisses mit der Stadt Ludwigsburg, die im Jahr 1972 das „Stuttgarter Torhaus“ zu Verfügung stellte, konnten die bis dahin in Privaträumen und Kellergeschossen gelagerten Archivalien dort untergebracht werden. Das Stuttgarter Torhaus ist ein Barockbau aus dem Jahr 1760, das durch Herzog Karl Eugen errichtet wurde und als Unterkunft für die Wachmannschaft am Stadtmauertor diente.



Im „Stuttgarter Torhaus“ Ludwigsburg, Stuttgarter Straße 62, befindet sich das „Kuhländler Archiv“.

Die Sorge um den Fortbestand der wertvollen Sammlung Kuhländler Kulturgutes hat den Landschaftsrat Kuhländchen schon bald bewogen, eine Stiftung zu gründen. Ausschlaggebend für den Landschaftsrat war, dass die zu gründende Stiftung „Kuhländler Archiv mit Heimatstube“ unabhängig und unbeeinflussbar von allen eventuell auftretenden politischen, parteipolitischen und verbandsinternen Unzulänglichkeiten und Entscheidungen unbeschadet für die Zukunft erhalten werden kann.

Das Regierungspräsidium Stuttgart hat mit Verfügung vom 28.06.1976 die Stiftung mit Sitz in Ludwigsburg, einschließlich der

Satzung genehmigt. Die Stiftung Kuhländler Archiv mit Heimatstube ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts und somit eine selbständige, rechtsfähige, juristische Person.

Zum ersten Vorsitzenden wurde 1976 Heinz Hohlbaum gewählt. Von 1991 bis 2004 war Dieter Janik und ab 04. Februar 2005 bis heute ist Otfried Janik Vorsitzender der Stiftung.

Spenden für z.B. Ankauf von Archivalien aus Antiquariaten, Matriken, usw. sowie für die immer teurer werdenden Energiekosten (Strom, Wasser und Gas) u.a. werden von der Stiftung dankbar angenommen (Kreissparkasse Ludwigsburg, Kto.-Nr.: 127 000, BLZ 60450050)

Besuchen Sie uns im Archiv und überzeugen Sie sich über die geleistete Arbeit. Gerne können Sie auch außerhalb der Besuchszeiten kommen. Terminvereinbarung unter 0711/864805, Otfried Janik, E-Mail: kuhlaendchen-archiv@gmx.de

Daneben gibt es weitere Heimatstuben, der Eintritt ist frei:

Kunewälder Heimatstube mit Fulneker Bücherstube in Leimen Stadtteil St. Ilgen, Weberstr. 4
Geöffnet jeden 1. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr, Heinz Friedrich, Tel.: 06202/52634,

Wagstädter Heimatstube in Bad Neustadt/Saale im Hohntor-Turm, Winfried Winkelmann, Tel.: 09771/5643, Geöffnet wird nach Vereinbarung und im Rahmen von Stadtführungen, Eintritt frei.

Sudetendeutsche Heimatstube Gundelfingen mit Archiv der Gurtendorfer Ortsgemeinschaft in 89432 Gundelfingen/Donau, Hauptstr. 25, Öffnungszeiten: Jeden 1. Sonntag im Monat 13 bis 17 Uhr,

Archiv der Heimatgemeinde Hausdorf im Rathaus am Marktplatz 3, der Patenstadt Osterburken

Informationen zur Kuhländler Ahnen- und Familienforschung unter
E-Mail: familienforschung@kuhlaendchen.de

1962 – 2012, 50 Jahre Patenschaft Stadt Ludwigsburg für das Kuhländchen

Ein großer Teil der vertriebenen Kuhländler war in den Räumen Stuttgart – Heidelberg und den angrenzenden Gebieten Bayerns und Hessens sesshaft geworden. Den Boden für ein engeres Verhältnis zwischen Kuhländlern und der Stadt Ludwigsburg bereitete wohl Frau Stadträtin Waltraud Zips, eine gebürtige Troppauerin. Durch ihre Initiative wurden seit 1956 unsere Landschaftstreffen in Ludwigsburg durchgeführt. Sie erreichte auch bald die Übernahme der Schirmherrschaft durch die Stadt Ludwigsburg über die Landschaftstreffen. Ihre persönliche Einflussnahme führte dann 1961 zum lange erwünschten Durchbruch.

Am 12. Oktober 1961 erfolgte unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Saur der einstimmige Beschluss des Gemeinderates der Stadt Ludwigsburg für eine Patenschaftsübernahme über die sudetendeutsche Heimatlandschaft Kuhländchen.



Die Feier der Patenschaftsübernahme erfolgte im Rahmen des 5. Kuhländler Landschaftstreffens vom 4. bis 5. August 1962. Der damalige Landschaftsbetreuer Franz Leidolf betonte in seiner Ansprache, dass dieser Augenblick ein geschichtliches Ereignis sei, denn Heimatvertriebene und Heimatverbliebene brächten sich gegenseitig großes Vertrauen entgegen. Er äußerte die Überzeugung, dass diese Patenschaft sich für beide Teile segensreich auswirken würde.

Bürgermeister Gerhard Krohmer antwortete u.a., dass vor allem der Jugend vor Augen gehalten werden müsse, was Heimat und die Heimatlandschaft Kuhländchen seien. Ludwigsburg wolle hier ein Zentrum zur Pflege des überlieferten Kulturgutes werden. Anschließend übergab er die Patenschaftsurkunde, die das Datum des 4. August 1962 trägt. Als Gegengabe überreichte Dr. Edmund Mansbart im Namen des Landschaftsrates eine Lederkassette mit Widmung und einer Sammlung von 53 Blättern mit Bildern aus dem Kuhländchen. Als Höhepunkt wurde am zweiten Festtag eine Kuhländler Landschaftsfahne an die Heimatlandschaft Kuhländchen übergeben, als Symbol der Treue zur angestammten Heimat.

Dies ist nun 50 Jahre her und das Patenschaftsverhältnis kann heute im Ergebnis als höchst positiv bezeichnet werden. Ludwigsburg ist für die Kuhländler nicht nur eine Stätte der Begegnung, sondern auch der Mittelpunkt der Pflege unseres kulturellen Erbes geworden. Durch verständnisvolle Zusammenarbeit wurden die Grundlagen zur Verwirklichung verschiedener Projekte geschaffen, die den Kuhländlern besonders am Herzen lagen:

Anlässlich des 8. Landschaftstreffens am 6. Juli 1968 konnte das Heimatdenkmal „Kuhländler Bauernbrunnen“ als Abguss vom Original in Neutitschein/Nový Jičín, auf der Bärenwiese feierlich eingeweiht werden. Damit hatten die Kuhländler wieder ein Stück Heimat in der Fremde gewonnen. 1972 durften die Kuhländler als Krönung der Gemeinsamkeit mit unserer Patenstadt die Eröffnung des Archivs mit Heimatstube im Stuttgarter Torhaus erleben, einer Stätte in der das Kuhländchen in seiner Geschichte und Kultur künftig weiterlebt (eigener Beitrag).

Das 14. Landschaftstreffen am 5. Juli 1980 bot den Rahmen für die Aufstellung der Statue des „wandernden Taugenichts“ vor dem Archiv im Säulengang. Das Original des Denkmals steht ebenfalls in Neutitschein/Nový Jičín und ist eine symbolträchtige Gestalt aus Josef von Eichendorffs Werken. Sie drückt die Sehnsucht des reisenden Taugenichts nach seinem Heimatland aus.

1989 weihte man neben dem Kuhländler Bauernbrunnen auf der Bärenwiese den Gedenkstein für die Opfer von Krieg, Flucht und Vertreibung ein.

Die Repräsentanten der Stadt Ludwigsburg folgten aber auch den Kuhländlern in ihre alte Heimat: So legte Oberbürgermeister Werner Spec 2006 zusammen mit dem Bürgermeister Ivan Tyle von Nový Jičín eine Tafel an der Straße der Verständigung, am Roten Berg bei Gundersdorf nieder. Dieser Plattenweg, den es seit dem Jahr 2000 gibt, entstammt einer tschechischen Initiative (1998) für Freundschaft zu allen europäischen Ländern, aber auch besonders zu den Sudetendeutschen (siehe Hefrückseite).

Im Jahr 2007 nahm eine Ludwigsburger Delegation, begleitet von Kuhländlern, am Stadtfest in Nový Jičín/Neutitschein teil.

Zum 80. Jubiläum der Errichtung des Kuhländler Bauernbrunnens in Neutitschein/Nový Jičín war wiederum eine Delegation aus Ludwigsburg zusammen mit ehemaligen Kuhländlern eingeladen. Damit wuchs, mit Hilfe der Kuhländler, die Bereitschaft durch die Stadt Ludwigsburg eine Partnerschaft mit Nový Jičín/Neutitschein einzugehen. Am 19. Mai 2012 fand in einem feierlichen Festakt die Vertragsunterzeichnung in Ludwigsburg statt (siehe eigener Beitrag).

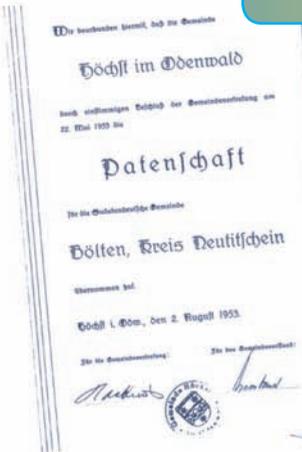
Die Stadt Ludwigsburg hat durch diese Partnerschaft auch eine völkerverbindende Mittlerfunktion im Dialog um Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung zwischen vertriebenen Kuhländlern und Tschechen übernommen.

So verpflichtet uns das 50jährige Patenschaftsjubiläum nicht nur zu Dank für die großzügige Unterstützung durch die Stadt Ludwigsburg, es sollte auch Ansporn sein für eine weitere Vertiefung des Patenschaftsverhältnisses. Das Vertrauen, das uns Ludwigsburg entgegenbrachte, wollen wir Kuhländler mit demselben Vertrauen entgelten. Wir wollen die Stadt Ludwigsburg als Stätte der Begegnung, als Mittelpunkt der Pflege unseres kulturellen Erbes und als Mittler zwischen der tschechischen Bevölkerung und uns nutzen, damit auch nachfolgenden Generationen ihre Wurzeln in der Heimat ihrer Ahnen in Erinnerung bleiben.

* * *

Die geschilderte Patenschaft von Ludwigsburg über die Heimatlandschaft Kuhländchen, die unter großer Anteilnahme aller vertriebener Kuhländler weltweit begrüßt wurde, war der Anstoß für viele weitere Patenschaften, die Städte und Gemeinden in Westdeutschland mit Städten und Gemeinden aus der alten Heimat schlossen. Die nächste Seite zeigt eine Übersicht über alle bisher geschlossenen Patenschaften.

Patenschaften für Kuhländler Orte



Höchst/Odenwald:
 Bölten 1953
 Hermitz ,Kuzendorf b. Bölten,
 Litschel, Lutschitz, Neudek,
 Pohl 1961, Daub 1987



Leimen - Kunewald 1979



**Osterburken - Hausdorf 1968
 Klötten 1969**



**Herbrechtingen -
 Engelswald-Rosenthal 1975**



Uchingen - Senftleben 1988



Malsch - Söhle 1979



**Bad Neustadt a.d. Saale -
 Wagstadt 1958**



Steinsfurt - Wollmersdorf 1957



**Süßen -
 Seitendorf bei Fulnek**

Neue Partnerstädte: Ludwigsburg und Nový Jičín/Neutitschein

Das traditionelle Ludwigsburger Volksfest „Pferdemarkt“ war an dem Wochenende vom 19./20. Mai 2012 eine prächtige Kulisse für die Gäste aus der Stadt Neutitschein, die zur Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages nach Ludwigsburg gekommen waren.

20 Jahre liegen zurück, als der damalige Ludwigsburger Oberbürgermeister Hans Jochen Henke als Teilnehmer einer Reise des Landschaftsrates Kuhländchen erstmals Neutitschein, das Zentrum des Kuhländchens, kennen lernte. 30 Jahre zuvor hatte damals Ludwigsburg schon die Patenschaft für die von dort vertriebenen Deutschen übernommen. Als von 1995 bis 2002 Pavel Wessely Oberbürgermeister von Neutitschein war, erwachte auch dort das gegenseitige Interesse. Der Landschaftsrat und der Verein ALTE HEIMAT nutzten seither auf den alle zwei Jahren stattfindenden Landschaftstreffen in Ludwigsburg, die Chance, daß sich die offiziellen Vertreter beider Städte näher kamen.



Dieter Bruder beim Grußwort zum Partnerschaftsvertrag



Die Oberbürgermeister Dvořák und Spec tauschen die Partnerschaftsverträge aus

Nun war es soweit: In einem Reisebus reiste der erst kürzlich vereidigte Oberbürgermeister Jaroslav Dvořák mit einer großen Delegation der Stadt Neutitschein an. Ein weiterer Bus brachte den Neutitscheiner Kinderchor Ondrašek. Bei der feierlichen Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages am Samstag waren nicht nur die Delegationen der vier anderen Partnerstädte Ludwigsburgs (Montbéliard-Frankreich, Caerphilly-Wales, Jevpatorija-Ukraine und St. Charles-USA) anwesend, sondern gleichberechtigt auch die in Deutschland lebenden Kuhländler, vertreten durch Dieter Bruder, 1. Vorsitzender des Vereins Alte Heimat Kuhländchen, beteiligt.

Die ALTE HEIMAT gedachte zuvor in Anwesenheit der Oberbürgermeister Werner Spec und Jaroslav Dvořák



Übergabe der Dankurkunde an OBgm. Spec durch Landschaftsbetreuer Adolf Klohs am Bauernbrunnen

am Kuhländler Bauernbrunnen an der Bärenwiese an die Vertreibung der Landsleute und an 50 Jahre Patenschaft der Stadt Ludwigsburg für das Kuhländchen. Herr Oberbürgermeister Spec wurde eine Dankurkunde überreicht sowie die Kuhländler Medaille verliehen. Sie ist die höchste Auszeichnung des Vereins ALTE HEIMAT.

Bei der Feier am Bauernbrunnen wurde auch die neue Informationstafel enthüllt.



Neben dem Gedenkstein beim Kuhländler Bauernbrunnen wurde durch den Verein ALTE HEIMAT eine Tafel aufgestellt, die über die Herkunft der Kuhländler informiert.

Ein Transparent weist auf das 50jährige Jubiläum der Patenschaft hin



Auch der traditionelle Festumzug am Sonntag mit 69 historischen Gruppenbeiträgen stand ganz im Zeichen der Städtepartnerschaften. Neutitschein hatte dazu nicht nur den Ondrašek Kinderchor, sondern auch in historischen Gewändern die „Gute Gräfin von Kunewald“ Walburga von Truchseß-Waldburg-Zeil in Begleitung ihres Harrach-Regimentes beigesteuert. Die Trachtengruppe der ALTEN HEIMAT wurde begleitet von einer Pferdekutsche, die im alten Neutitschein als „Neutitscheinka“ berühmt war, und von dem Original Mercedes-Rennwagen „Silberpfeil“. Bernhard Malcher stellte überzeugend den in Neutitschein geborenen berühmten Mercedes-Rennleiter Alfred Neubauer dar, den „Vater“ des Silberpfeils.



Neubauer und der Silberpfeil beim Festumzug



*Das Harrach-Regiment mit der
"Guten Gräfin Walburga"*



Die Kuhländler Trachtengruppe beim Umzug



*Zum Festumzug gehörte
auch eine Kutsche, die mit
begeisterten Kuhländlern
besetzt war.*



Aus Nový Jičín angereist: Der Kinderchor Ondrašek

Werden Sie Mitglied – arbeiten Sie mit an der Gestaltung der Zukunft!

Wir sind von 1948 bis heute aktiv
für das Kuhländchen in einer sich wandelnden Zeit und Gesellschaft unter unserem Motto:

Vergangenheit kennen – Zukunft gestalten

Wir sind tätig:

in der Tradition der Gründungspersönlichkeiten des Vereins,
Dr. Franz Schmach, Hans Bartoschek, Johann Böhm, Gerhard Joksch, Fritz Eichler,
Franz Eichler, Franz Leidolf, Sepp Seibert, Emil Jelonek und Pater Wolfram
und offen für neue Entwicklungen

Wir treten ein:

für Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung zwischen den früheren und den
heutigen Bewohnern des Kuhländchens, im Geiste eines geeinten Europas

Wir erforschen:

700 Jahre deutsche Geschichte im Kuhländchen und arbeiten für das Bewahren des geistig-
kulturellen Erbes unserer Vorfahren

Wir publizieren:

Mitteilungshefte, Festschriften, Jahrbücher, Chroniken und Filme über das Kuhländchen

Wir organisieren:

Orts- und Landschaftstreffen, Mitgliederversammlungen, Kulturreisen, Ausstellungen,
Teilnahme am Sudetendeutschen Tag, Wallfahrten, Ahnen- und Familienforschung,
Errichtung einer Begegnungsstätte sowie den Erhalt von Gedenkstätten,
Kirchen und Kapellen im Kuhländchen

Wir pflegen:

Volkstanz, Musik, Mundart, Beziehungen zu Patenstädten und tschechischen Gemeinden

Wir informieren unter:

<http://www.kuhlaendchen.de>

Alte Heimat, Verein heimattreuer Kuhländler e.V.

Geschäftsstelle:

Dieter Bruder, Schafäckerweg 16, 69168 Wiesloch
Tel.: 06222-2664, E-Mail: vorstand@kuhlaendchen.de

Straße der Verständigung bei Guntramovice/Gundersdorf, auf dem Roten Berg



Mankendörfer Reisegruppe
im Jahr 2010